

Zinnpokal, mit Deckel 59,8 cm, ohne diesen 41,5 cm hoch. Von 1712.

Auf glockenförmigem Fusse steht ein Kind, das die Cuppa emporhält. Auf dem Deckel ein Krieger mit einem Schild, darauf gravirt die Werkzeuge der Goldschmiede(?) (Amboss, leichter Hammer, Maassstab).

Auf dem Bauche gravirt:

Johann Michael Wex von Leipzig Josephus Meyer von
Minchigen Valentin Neukirchner von Minchigen
den 22. August Anno 1712.

Gemarkt wie nebenstehende Abbildungen.



Gewandhaus.

a) Baugeschichte.

Das Rathhaus mit seinen „Kramkammern“ im Erdgeschoss, seinen Rathsstuben und den es umgebenden Bühnen (Buden) bildete den Mittelpunkt des Handels im Mittelalter, namentlich bei den Messen (G. Wustmann, Leipzig u. s. Bauten, S. 82 flg.). 1341 vererbte Markgraf Friedrich den Tuchmachern ein Haus (Cod. dipl. Bd. VIII, Nr. 34). Es wird als *super via, quae in vulgo dicitur das Loch* liegend bezeichnet. Das Loch war nach der Ansicht Poserns die südliche Hälfte des Marktes, in welcher die Krambuden standen (vergl. ebendas. S. 24 Anmerk.), nach Wustmann war es der heutige Naschmarkt. Diese Ansicht hat die grössere Wahrscheinlichkeit für sich.

Erweiterte Bedürfnisse für Zwecke der Stadtverwaltung veranlassten den Neubau eines gesonderten Gewandhauses (Fig. 226, 227, 228), der nach den Stadtkassenrechnungen Ende August 1477 durch Meister Hans Stumpf, den Stadtmaurer und den Meister Heintz Zimmermann begann. Am 14. Januar 1478 trieben Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht brieflich zum Bau an, da der Rath sich lässig erzeige (Cod. dipl. Bd. VIII, Nr. 498; Leipzig und seine Bauten S. 78 flg.; Vogel, Leipziger Chron., S. 166). Im Jahre 1479 wird Meister Nickel Zeimerman von Hertzwalde am Bau angestellt, der von Meissen kam, von wo sein Geräthe nach Leipzig geführt wird. Den Entwurf lieferte wahrscheinlich der Baumeister der Landesfürsten, Meister Arnold von Westphalen. Denn es heisst in der Stadtkassenrechnung von 1480—81: *Sabto p. Cantate Meister Arnolde dem steynmetzen von der visirung zu dem gewantheuse vf beuehel des Rats geben iii ß. xx gl. silbern müntz.*

Im selben Jahre wird Meister Nickel wieder nach Hause entlassen. Meister Thomas macht die Mauer und den Giebel gegen den Neumarkt zu. Ihm wird verdingt das Haus „vf beiden seyten zuvorsem/sen.“ Schon 1480 erhält Meister Leutold einen Betrag für die Kupferknöpfe, im folgenden Jahre werden sie von „Ern Niklafs Ifsenberg“ vergoldet. Peter Eckardt von Altenburg liefert die verglasten, der Prior von St. Paul grüne Ziegel. Der Stadtschreiber merkt an, dass dieses Jahr gefertigt seien: „stender, soller und treppengiebel und die Dachung“. Erst 1482/83 ward der Bau fortgesetzt, Meister Wilhelm und Jürge